

Online-Workshop „Landwirtschaftliche Beratung im Wandel“ – Ergebnisbericht

am 24.04.2024 von 14.00 bis 17.00 Uhr

Der Workshop „Landwirtschaftliche Beratung im Wandel“ richtet sich in Form einer Austauschplattform an landwirtschaftliche Beraterinnen und Berater. Im Fokus stehen die Fragestellungen:

- Wo liegt der Beratungsschwerpunkt von Beraterinnen und Beratern landwirtschaftlicher Betriebe in Bezug auf die digitale Transformation?
- Wie verändert die Digitalisierung der Landwirtschaft die Anforderungen, die an Beraterinnen und Berater gestellt werden?
- Wie können Beraterinnen und Berater landwirtschaftliche Betriebe bedarfsgerecht unterstützen?

Der Workshop baut in der Verlängerungsphase des vom BMEL geförderten Projektes Experimentierfeld Agro-Nordwest auf den Ergebnissen der ersten Projektphase auf. In Kombination mit aktuellen Studienergebnissen, Raum für den fragengeleiteten Austausch unter den Teilnehmenden und konkreten Aufgabenstellung zur Erarbeitung in Kleingruppen entsteht ein unterstützender Beratungsansatz für die Überwindung von Implementierungslücken digitaler Technologien in landwirtschaftlichen Betrieben und die bessere Potenzialausschöpfung der Digitalisierung in der Landwirtschaft.

Zum Einstieg in den Themenschwerpunkt „Veränderung der Beratung im Zuge der Digitalisierung“ wurde sich mit dem Verständnis von Digitalisierung auseinandergesetzt. In einem offenen Austausch unter den Teilnehmenden zeigte sich, dass es unterschiedliche Blickwinkel auf Digitalisierung gibt und letztlich Digitalisierung mit verschiedenen Chancen und Herausforderungen einhergeht. Dabei wurde besonders die Abkehr vom analogen Büro und damit die papierlose Kommunikation ins Zentrum gerückt. Diese Form der Transformation wurde durch verschiedene Beispiele weiter unterfüttert. Dazu gehörten Aspekte, die sich auf die Veränderung der Arbeitsweise bspw. im Sinne einer Tätigkeitsverschiebung bezogen, aber auch Aspekte, die stärker Regularien zu Themen wie Datenschutz oder E-Rechnung in den Blick nahmen. Potenziale erwachsen im Rahmen der Digitalisierung durch die Nutzung digitaler Technologien, wie beispielsweise bei Ansätzen des Precision Farmings. Digitalisierung wird als ein Hilfsmittel verstanden, das es u.A. ermöglicht einen größeren Umfang an (Betriebs-)daten zu erfassen, zu analysieren und Erkenntnisse für einen gezielteren Einsatz von Ressourcen oder einer Steigerung der Effizienz abzuleiten. Wie auch schon bei den vorherigen Workshops wurde insbesondere die Relevanz von Schnittstellen und der Nutzung von Synergieeffekten hervorgehoben.

Nachdem die teilnehmenden Beraterinnen und Berater das Feld der Digitalisierung mit unterschiedlichen Zugängen, Herausforderungen und Potenzialen aufgespannt haben, wurden die Ergebnisse der Landwirtebefragung (Hohagen et al., 2022) gezielt genutzt, um die Perspektive von Landwirtinnen und Landwirten auf die Digitalisierung zu verdeutlichen. Daraus ging hervor, dass Landwirtinnen und Landwirte Digitalisierung mehrheitlich mit Bürotätigkeit oder Prozessoptimierung in Verbindung bringen. Zukunftsperspektiven in Richtung einer neuen strategischen Ausrichtung des Betriebes werden dabei weniger hervorgehoben.

Letztlich blieb jedoch die Frage offen, wo aktuell landwirtschaftliche Betriebe mit Blick auf die Digitalisierung stehen. Dazu bietet sich als theoretische Grundlage die Front-End und Back-End

Systematisierung der Digitalisierung nach Coreynen et al. (2017) an. Diese Systematisierung ordnet in einem zweidimensionalen Diagramm Maßnahmen zur Digitalisierung danach ein, inwiefern sie sich auf innerbetriebliche Prozessabläufe (x-Achse) und die Marktbearbeitung zur Ausschöpfung der Potenziale der Digitalisierung (y-Achse) auswirken. Aus dieser Form der Systematisierung geht basierend auf den Ergebnissen der Landwirtebefragung (Hohagen et al., 2022) hervor, dass die Digitalisierung der Landwirtschaft sich durch Maßnahmen, wie z.B. der Nutzung von Farm-Management-Systemen oder Ackerschlagkarteien, größtenteils auf die Digitalisierung von Prozessabläufen konzentriert. Eine Perspektive in Richtung Marktbearbeitung und einer Nutzung von Technologien für einen besseren Bezug zum Verbraucher/in oder den Kunden/innen wird dabei weniger verfolgt. Landwirtinnen und Landwirte legen demnach einen stärkeren Fokus auf innerbetriebliche Abläufe, die sie als eine wichtige Basis für weitere Entwicklungen ansehen.

Mit diesen Studieneindrücken starteten die Teilnehmenden in eine Kleingruppenarbeit. Aufgeteilt in zwei Gruppen fassten die Teilnehmenden in einem ersten Schritt ihre Erkenntnisse darüber zusammen, welche Auswirkungen mit den vorangegangenen Überlegungen für die Beratung landwirtschaftlicher Betriebe einhergehen. Aus den Erkenntnissen erarbeiteten die Teilnehmenden in einem zweiten Schritt spezifische Herausforderungen und Potenziale, die sich aus diesen Erkenntnissen für sie als Beraterinnen und Berater ergeben (Abbildung 1).

Abbildung 1: Auswirkungen der Digitalisierung auf Beraterinnen und Berater landwirtschaftlicher Betriebe (Ergebnisdarstellung)

| Erkenntnisse | Herausforderungen | Potenziale |
|---|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> – wird gut im Arbeitsalltag angenommen, wenn hoher Nutzen erkennbar ist – man muss sich der Digitalisierung bewusster werden – in Front-End Bereich steckt noch viel Potenzial – Anwendungen weniger kompliziert als erwartet (Bsp.: Online-Beratung auf Webex) – Digitale Anwendungen erreichen breiteres Publikum und erleichtern Teilnahme – es gibt in der LuF wenig digitale Standards/-software – es gibt keine neutrale Übersicht der Möglichkeiten und Produkte | <ul style="list-style-type: none"> – (Zusatz-)Nutzen muss erkannt werden – Umstellungs-/Einarbeitungszeit – Schaffung von Schnittstellen (z.B. Stichtagsmeldungen, Stoffstrombilanz) – Internetabdeckung auf dem Land – Auswahl der Möglichkeiten der Digitalisierung/Softwareprodukte – Landwirte/Forstwirte/Gärtner erwarten „intuitive“ u. einfache Lösungen – Schnelllebigkeit der Produkte und Anwendungen – Schnittstellendefinitionen | <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitszeitminimierung nach Einarbeitung – Platzersparnis – ortsunabhängige Auffindbarkeit von Daten/Unterlagen – Shared documents – gemeinsame Bearbeitung von Dokumenten – Zugang zu mehr Wissen (weltweit) – z.B. externe Referenten aus anderen Ländern – systematisierte Produktübersichten erstellen – Ausbildung der Berater/innen im Bereich Digitalisierung |

- es fehlt an neutralen Beratungsalternativen für LuF-Wirte/innen
- Schnittstellen fehlen/funktionieren nicht

Die Teilnehmenden stellten heraus, dass es vor allem eine neutrale Beratung mit Blick auf die Digitalisierung und die damit einhergehenden Möglichkeiten braucht. Es gibt eine Vielfalt an digitalen Produkten, über die Berater/innen einen übergreifenden Überblick haben sollten. Damit ließe sich vermeiden, dass nur Produkte eines Herstellers beworben werden. Dabei stellt sich die Frage, welcher Akteur der Landwirtschaft diese neutrale Beratung übernehmen kann bzw. wie sich diese finanzieren lässt. Darüber hinaus wurde auch in diesem Workshop wieder die Bedeutung von Schnittstellen und Kooperationen hervorgehoben. Dies trifft insbesondere auf die Kooperation zu Bildungsakteuren zu, die für die Ausbildung von Berater/innen verantwortlich sind und dadurch eine Multiplikatorfunktion zu den Landwirten/innen einnehmen. Auch die Kooperation zur Forschung wurde hervorgehoben, da in Forschungsprojekten eine Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungen stattfindet und sich daraus nützliche Erkenntnisse für die Beratung landwirtschaftlicher Betriebe ergeben können. Es wird allerdings auch herausgestellt, dass es für Berater/innen in gewissen Punkten schwierig ist zu digitalisierungsbezogenen Fragestellungen zu beraten, da es sich aufgrund der Komplexität der Digitalisierung als herausfordernd darstellt einen Gesamtüberblick über digitale Technologien und deren Einsatzzwecke zu behalten. Der Vorteil von Berater/innen ist es, dass sie durch ihre Tätigkeit Erfahrungen aus der Beratung unterschiedlicher Betriebe sammeln, die sie zukünftig für die Beratung anderer Betriebe nutzen können. Für das Teilen und Verbreiten des persönlichen Wissens im Beratungsnetzwerk im Sinne eines Wissensmanagements fehlen zum aktuellen Zeitpunkt allerdings noch die geeigneten Strukturen.

Darüber hinaus wurden unter den Teilnehmenden auch verschiedene positive Beispiele für die Potenziale der Digitalisierung herausgestellt. Beispielsweise wurde die Erfahrung gemacht, dass Online-Beratung gut angenommen wird. Auch konnte bereits die Erfahrung gemacht werden, dass durch digitale Anwendungen ein breiteres Publikum und eine höhere Teilnehmendenquote erreicht werden kann.

Anschließend an diese Kleingruppenarbeit wurden aus den Ausarbeitungen im zweiten Teil des Workshops konkrete Handlungsempfehlungen für eine bedarfsgerechte Beratung von den Teilnehmenden abgeleitet.

Handlungsempfehlungen für eine bedarfsgerechte Beratung

Die Ausarbeitungen der Teilnehmenden machen deutlich, dass mit der Digitalisierung veränderte Anforderungen an die Berater/innen einhergehen. Dabei kann die Digitalisierung sowohl als Herausforderung, aber auch als Chance gesehen werden. Die Teilnehmenden haben verschiedene Handlungsempfehlungen für eine bedarfsgerechte Beratung definiert.

- 1) Die Beratung baut auf einem Vertrauensverhältnis auf und ist stärker personen- als themenbezogen. Dies bedeutet, dass Berater/innen mit Blick auf Digitalisierungsthemen mit vielfältigen Fragestellungen konfrontiert sind. Für eine Beratung, die sich an den

Bedarfen eines Betriebes orientiert, ist es daher von zentraler Bedeutung eine neutrale Beratungsperspektive einzunehmen.

- 2) Eine wichtige Voraussetzung für eine bedarfsgerechte Beratung ist es zunächst die Bedarfe eines Betriebes zu analysieren. In einer Voranalyse mit offenen Fragen können in enger Abstimmung mit den Landwirten/innen konkrete Beratungswünsche herausgearbeitet werden und es besteht die Möglichkeit zu evaluieren, ob weitere Ansprechpartner/innen für spezifische Anliegen mit in die Beratung integriert werden sollten. Auf diesem Weg lassen sich betriebspezifische Beratungsangebote gestalten, die Landwirte/innen an dem Punkt abholen, an dem sie gerade stehen.
- 3) Berater/innen haben den Vorteil verschiedene individuelle Betriebe durch ihre tägliche Beratungspraxis kennenzulernen. Mit diesem Fachwissen können Berater/innen Landwirte/innen Impulse geben, um bestimmte Aspekte, die sich aus der Voranalyse nicht als Bedarfe hervorgegangen sind, zu berücksichtigen. Jede Beratung ermöglicht es gleichzeitig nützliches Feedback für die Beratungsleistung von den Betrieben zu erhalten.

Lessons Learned aus dem Online-Workshop

- eine neutrale Beratungsperspektive ist für eine bedarfsgerechte Beratung unerlässlich
- Kollaboration zwischen verschiedenen Akteuren ist für die Entwicklung ganzheitlicher Lösungen für Landwirte/innen wichtig
- Bundesländer haben unterschiedliche Strukturen, aus denen sich verschiedene Herausforderungen ergeben
- Beratung sollte mit einer Voranalyse beginnen, um Beratungsbedarfe herausarbeiten und eine betriebspezifische Beratung gewährleisten zu können

Teilnehmende des Workshops

An dem Workshop haben zwölf Personen aus verschiedenen Institutionen, öffentlichen Einrichtungen sowie von privaten Organisationen teilgenommen.

Literatur

Coreynen, W., Matthyssens, P., & Van Bockhaven, W. (2017). Boosting servitization through digitization: Pathways and dynamic resource configurations for manufacturers. *Industrial marketing management*, 60, 42-53.

Hohagen, S., Zaghaw, L., & Wilkens, U. (2022): Aktueller Einblick in die Arbeitswelt der Landwirtschaft – Ergebnisse einer Untersuchung unter Landwirtinnen und Landwirten. Projektbericht abrufbereit unter: https://www.apf.ruhr-uni-bochum.de/wp-content/uploads/2022/06/ergebnisreport_landwirtebefragung_final.pdf

Kontakt

Ruhr-Universität Bochum
Institut für Arbeitswissenschaft
Lehrstuhl Arbeit, Personal und Führung

Prof. Dr. Uta Wilkens
uta.wilkens@rub.de

Dr. Saskia Hohagen
saskia.hohagen@rub.de

Niklas Obermann
niklas.obermann@rub.de